



Der neue Zweckverband wird pflegebedürftige Menschen sowohl mit ambulanten als auch mit stationären Leistungen aus einer Hand unterstützen.

Illustration: Tacasso Arts

«Unsere Fusion ist keine Sparübung»

Drei Tösstaler Pflegeorganisationen entschieden sich in den letzten Tagen für einen Zusammenschluss. Das Zusammenlegen der Leistungen hat auch mit den Veränderungen der Ansprüche in der Alterspflege zu tun.

TÖSS TAL Wenn die Pflegezentren Lindehus in Turbenthal und Im Spiegel in Rikon künftig ihr Angebot unter einem Dach mit den Spitex-Vereinen Zell und Mittleres Tössstal vereinen, dann trägt die Zusammenführung der ambulanten Spitex-Pflege und der stationären Pflege den veränderten Lebensgewohnheiten Rechnung.

Der Spitex-Präsident von Zell, Marcel Niederer, bringt es auf den Punkt: «Die Menschen treten heute nicht mehr einfach ins Altersheim ein. Sie nehmen im Alter sich den Anspruch, müssen sich dann allenfalls einmal ins Spital in Pflege begeben, kehren dann aber dank der Spitex wieder nach Hause zurück. Man pendelt also zwischen Pflegezentren und den eigenen vier Wänden.»

Erich Pfäffli, Präsident des Spitex-Vereins Mittleres Tössstal, teilt diese Meinung. Dieser fließende Übergang zwischen ambulanter und stationärer Pflege sei die grosse Herausforderung der regionalen Pflegeorganisationen, denn «jede Person soll für ihre aktuelle Lebenssituation die richtige Betreuung erhalten».

Spital hält Kosten tief

Die Überalterung der Bevölkerung sorgt für zusätzliche Spitex-Aufträge. Und die Gemeinden haben die Kosten jeder einzelnen Spitex-Leistung zu tragen. War früher Krankenpflege die grundsätzliche Aufgabe der Spitex, so setzt sich die spitalexterne Hilfe heute aus mehreren Fachgebieten zusammen. Dass die Grundversorgung vielfältiger wird, wirkt sich wiederum auf die wachsenden

Gesundheitskosten aus – in der Schweiz werden für die Gesundheit pro Einwohner monatlich 814 Franken aufgewendet.

Die Spitex-Vereine der Region erbringen ärztlich verordnete Leistung zu Kosten, die im Vergleich mit dem Spitalpersonal günstiger ausfallen. Da die Pflegekosten der Gemeinde anfallen, wirkt sich dies direkt auf die Gemeindefinanzen aus, womit ein Kostendruck auf den Dienstleistern lastet. «Wir sind angehalten, die Kosten tief zu halten, was natürlich ein doppelschneidiges Schwert ist», sagt Pfäffli,

«Der Zusammenschluss garantiert eine noch professionellere Betreuung.»

Bruno Vollmer, Präsident der Pflegezentren Betriebskommission

«Pflegefachleute haben ihren Preis.»

Überalterung wirkt sich aus

In den vergangenen Jahren hat sich der demografische Wandel in den Pflegezentren Mittleres Tössstal deutlich gezeigt: Die Bewohner sind beim Eintritt älter, die Aufenthaltsdauer hat sich verkürzt, die Krankheitsbilder sind komplexer. Das hat auch die Ansprüche an die Pflege stark verändert, insbesondere möchten viele individuelle Wünsche erfüllt werden, und «Angehörige und Bezugspersonen möchten in der Betreuung mitemreden», sagt Yvonne Fehlmann, Geschäftsführerin der Pflegezentren.

Kurzzeitpflegezimmer werden bezogen, wenn Angehörige vorübergehend einziehen. Die Bewohner bevorzugen Einzelzimmer mit eigener Nasszelle. Die Betriebskosten steigen, und als eine der grössten Herausforderungen der Zukunft ist laut Fehlmann, «engagiertes Fachpersonal zu finden». Die Rundumbetreuung beansprucht viele Pflegepersonen, was letztlich die Kosten steigert.

Stadt und Land

Ein Vergleich zwischen städtischen Pflegeeinrichtungen und solcher in Landregionen zeigt in den Ansprüchen durchaus einen Unterschied auf. Die Pflegezentren Lindehus in Turbenthal und Im Spiegel in Rikon liegen in der Natur. «Trotz des Wohnens an ruhiger Lage profitieren unsere Bewohnerinnen und Bewohner von der Nähe zu Einkaufsläden, Post und zum Bahnhof», wrärd ein Text auf der Webseite. Gemäss Fehlmann macht

der kleinere und dadurch überschaubarere Betrieb die Kontakte persönlicher.

Die Unterschiede im Anspruch seien eine Mentalitätsfrage, meint Marcel Niederer. Die Spitex-Kunden im Tössstal hätten sicherlich nicht die hohe Erwartungshaltung von Betagten in urbanen Gegenden. «Auf dem Land ist man meist schon zufrieden, wenn die Grundversorgung stimmt.» Für längere Wartezeiten aufgrund der langen Anfahrtswege zu den weit verzweigten Empfängern hätten die meisten Kundinnen und Kunden viel Verständnis.

Erich Pfäffli sieht in den längeren Wegen auf Landstrassen hingegen keine Nachteile, denn «diese Zeit sparen wir wieder, indem wir nicht im Stau sitzen». Allerdings sagt der Präsident des Spitex-Vereins Mittleres Tössstal voraus, dass sich die ländlichen Spitex-Dienste künftig dem städtischen Modell des 24-Stunden-Angebots annähern werden: «Das wird sich noch ändern müssen: Pflege wird rund um die Uhr in Anspruch genommen.»

Synergien in Administration

Bruno Vollmer, Präsident der Betriebskommission der Pflege-

zentren, ist restlos überzeugt von den Vorteilen einer Zusammenlegung: «Der Zusammenschluss garantiert eine noch professionellere und qualitativ

«Spitex-Kunden im Einzugsgebiet von Zell kommen damit in den Genuss eines grösseren Leistungsspektrums.»

Marcel Niederer, Präsident der Spitex Zell

hochstehende Pflege und Betreuung, ambulant und stationär, innerhalb der Versorgungskette.»

Wenn die Delegiertenversammlungen am 26. Juni zustimmen, stellt Bruno Vollmer die Nutzung von Synergien in Aussicht, namentlich in der Administration, der Qualitätssicherung und der Aus- und Weiterbildung. Für Vollmer ist der Zusammenschluss die «effektivste und effizienteste Umsetzung des Leistungsauftrags des Zweckverbands. Er stellt die ambulante und die stationäre Pflege sicher.» Nennenswerte Nachteile durch die Zentralisierung gebe es keine.

Grösserer Personalpool

«Spitex-Kunden im Einzugsgebiet von Zell kommen damit in den Genuss eines grösseren Leistungsspektrums», sagt auch Marcel Niederer. Insbesondere in den Randstunden, die mit den vorhandenen Ressourcen nicht immer optimal abgedeckt werden können, ergeben sich Verbesserungen. «Der Personalpool vergrössert sich, was künftig zum Beispiel Ferienstellvertretungen vereinfacht.»

Roland Schäftli

ZUSAMMENSCHLUSS ANGENOMMEN

Die Vereine Spitex Zell und Spitex Mittleres Tössstal haben diese Woche an ihren ausserordentlichen Generalversammlungen über den Zusammenschluss mit dem Zweckverband Pflege und Betreuung Mittleres Tössstal entschieden. Beide Vereine haben mit grossem Mehr

der Fusion zugestimmt. Spitex Zell hat gleichzeitig die eigene Auflösung beschlossen. Das Vereinsvermögen geht gemäss Statuten an die Gemeinde Zell für ambulante Pflegezwecke, sagte Präsident Marcel Niederer auf Anfrage. Auch der Verein Spitex Mittleres Tössstal hat

einstimmig seiner eigenen Auflösung zugestimmt.

Der Zweckverband Pflege und Betreuung Mittleres Tössstal hat bereits am 19. Juni an seiner Delegiertenversammlung dem Zusammenschluss zugestimmt. Ausführlicher Bericht auf Seite 10. tth